

Bm. Bischoff, Henry Kühl,
Bischoff & Kuehl,
 Versicherung
 und Grundeigentum.
 333-334 Masonic Temple,
 Davenport, Ia.
 Wir betreten nur erstklassige Ge-
 sellschaften.

Union Sparbank
 Südöstl. Ecke der Dritten und
 Brady Str. — Davenport, Ia.
 Wir laden Sie ein, unsere
 Bank zu besuchen. Sie werden
 ausnehmend bedient und Ihre
 Geld wird von vorzüglichen und
 fähigen Geschäftslenten verwal-
 tet.
 Mit einem Dollar können Sie
 ein Bankbuch anfangen.
 Vier Prozent Zinsen bezahlt
 auf Depositen.
 F. S. Bartmeyer, Präsident.
 Wm. Geuer, Kassier.

Alb. Leuhn
 Kuffinator
 Phone No. 5672-D.
 127 weillihe Locust Straße.
 Davenport, Iowa.

Arzte und Apotheker

Dr. H. J. Schirmer,
 Praktischer Arzt.
 Spezialität: Nerven- und Hautkrankheiten.
 Neues zuverlässiges Erkennen (Dyag-
 nose) der Krankheiten, sowohl der ge-
 genwärtig vorhandenen als der Anlage
 zu etwaigen späteren, auch bei Frauen-
 Leiden usw. Ertheilt zuverlässigen Rath
 wie Appendizitis, Schwindel, Zuden-
 rühr, Krebs, Gicht, Festsitz, Geis-
 tesleiden, Schlagfluß usw. zu verhüten
 sind. Praktische individuelle Behand-
 lung. Heilung der Urache. Sprechstun-
 den von 9-12 und 1-4, außer Sonn-
 tagen.
 119 East 11. Straße. Tel. 3855.

Dr. J. S. Weber
 Arzt und Zahnarzt.
 1525 Washington Straße.
 Davenport, Iowa.
 Behandlung von Nerven-, Magen-
 und Nieren- Leiden.
 Sprechstunden: 11 bis 12 Vm.,
 1 bis 3 Uhr Nachm., 7 bis 8
 Uhr Abends.
 Telefon 728.

DR. F. NEUFELD,
 Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer
 Office und Wohnung: 1506 W. 3. St.
 Tel.: Davenport 4125.
 Sprechstunden: 11-12 Uhr Vormittags,
 3-5 Uhr Nachmittags und 7-8
 Uhr Abends.

Dr. B. H. Schmidt,
 Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer
 Davenport Savings Bank - Gebäude.
 Office: Zimmer 27, 28.
 Tel.: Davenport 758.
 Wohnung: 724 Warren Straße.
 Tel.: Davenport, 758 L. 3.
 Sprechstunden: 10-12 W., 4-5 Nachm.

DRS. MATTHEY
 Ärzte, Zahnärzte u. Geburtshelfer
 Office: Rutnam Bldg.,
 701-702, 7. Flur.
 Office - Telephone: No. 402.

Dr. C. M. Stephens
 Zahnarzt
 20-21 im Gebäude der Ersten
 National-Bank, Davenport, Ia.

Dr. Karl Vollmer,
 Spezialist für Augen-, Ohren-,
 Nasen- und Halskrankheiten.
 Schmidt-Gebäude, Zimmer 38 und 39.
 Sprechstunden:
 8-11 Vorm., 2-4 Nachmittags, Tele-
 phon, Haus und Office: No. 678.

Seyengold.
 Roman von E. Werner.
 (Fortsetzung.)

Der junge Maler war heut einigermassen verstimmt und nicht ohne Grund. Edith Marlow hatte gestern Abend fast gar keine Notiz von ihm genommen und ihm deutlich gezeigt, daß er bei ihr noch immer in Ungnade war. Mar wurde freilich jetzt nicht mehr ge-
 kränkt durch diese „Verzögerung“ der einfl. Angebeteten, denn er fixierte be-
 reits einen anderen Kurs; aber der Besuch hörte ihm die Gernsbacher Idylle, und es war auch nicht leicht, sich vor den beiden Damen in seiner Doppelrolle zu behaupten.
 In den Marlow'schen Salons war er nämlich der moderne Mensch ge-
 wesen, der mit allen Illusionen abge-
 schlossen hatte, und nebenbei das rin-
 gende Genie, das sich mit seinen — erst
 zukünftigen — Taten nur auf den
 Boden der Wirklichkeit stellte. Hier auf
 dem Lande, der jungen, etwas schwär-
 merisch angelegten Frau gegenüber,
 war der Idealismus bei ihm ausge-
 brochen. Er sprach von Unsterblichkeit,
 schwebte in hohen Gefühlen und
 machte „solche Augen“, wie Lisbeth sich
 ausdrückte. Der Major war eben eine
 vielseitige Natur. Der Antid Marlow
 Hartmut übertrug ihm nicht, er
 wollte ja, daß die Herren heut oder
 morgen nach Gernsbach kommen wol-
 len.
 „Sieh da Marz!“ empfing ihn Hart-
 mut. „Wo hast du denn den ganzen
 Vormittag gelebt? Man bekommt dich
 ja erst jetzt zu Gesicht.“
 „Ich bin heut Morgen mit den ent-
 schiedenen Kopfschmerzen aufgewach-
 sen und mußte beim Frühstück ent-
 schuldig sein. Das geht leider bei mir
 nicht so schnell vorüber.“ „Ja, glaube,
 Herr Major, es ist das beste, ich fahre
 mit Ihnen und Ernst nach Heilsberg
 zurück, nur auf zwei Tage. In diesem
 Zustande kann ich ja doch nicht malen.“
 „Du Armer!“ sagte der Major be-
 dauerns. „Da kommst du ja ganz und
 verloren in den interessanten Besuch.
 Marlow wird auch nur zwei Tage hier
 bleiben, wie ich hörte, und da willst du
 in Heilsberg sein? Sag einmal, wie
 steht es mit dem eigentlichen mit deiner
 Millionärein? Du sprichst ja gar nicht
 mehr davon.“
 „Mar war innerlich wütend über die
 Frage, aber er wollte um keinen Preis
 seine Niederlage eingestehen und zwar
 daher nur die Waise.“
 „Erinnern Sie mich nicht daran —
 das ist vorbei! Wer ist nicht einmal ein-
 nen gleichen Irrthum gefolgt, das
 ihn verlor! Ich bin noch rechtzeitig
 zur Besinnung gekommen und habe
 mich losgerissen. Ich folge jetzt einem
 anderen, milderen Sterne!“
 „Mar, du wirst poeiss!“ bemerkte
 Arnold topfschüttelnd. „Freilich, du
 hast ja jetzt in Idealismus, ich habe
 es schon gemerkt, und der milde Stern
 ist dir wohl hier in Gernsbach aufge-
 gangen? Schönes Rittergut was? Ist
 auch nicht zu verachten, wenn es auch
 nicht gerade eine Million ist. Bist du
 schon wieder auf der Jagd — beidete
 einmal!“
 Der junge Maler sah ihn miß-
 trauisch von der Seite an. Dieser rück-
 sichtlose Spötter war im Stande, der
 Frau von Marlow; von jenen frühe-
 ren Vätern zu erzählen, da galt es
 vorzubeugen.
 „Daran habe ich nicht gedacht“, er-
 klärte er. „Ich frage diesmal nicht nach
 Geld und Gut. Ich weiß nur, daß ich
 liebe, daß ich erwacht bin aus jenem
 mühsamen Traum. Ich schreie mich nicht,
 einen Irrthum, eine Verirrung offen
 einzulassen. Ja, ich liebe die junge Her-
 rin von Gernsbach, ich bete sie an!“
 Um die Lippen des Majors zudte es
 ganz eigentümlich, aber sein Gesicht
 blieb vollkommen ernst, während er
 dem jungen Manne anerkennend und
 ziemlich derb auf die Schulter schlug.
 „Brav von dir, Marz! Sehr brav!“
 In dem ausgebrannten Krater seiner
 Seele sprieht ja jetzt der reine Blumen-
 garten. Also die junge Herrin von
 Gernsbach hat die den Idealismus bei-
 gebracht? Sehr schön — aber zur Frau
 bekommst du sie nicht.“
 „Und warum nicht?“ fragte Marz
 gereizt, indem er sich die Schulter rieb.
 „Weil sie meine Frau wird!“
 Der junge Maler fuhr zusammen
 und starrte den Redenden ganz for-
 schend an. „Herr Major, ist das
 Scherz, oder —?“
 „Witz, das ist vollkommener Ernst.
 Vor einer Stunde habe ich mich mit
 Wilma von Maiendorf verlobt, und
 wir werden baldigt heirathen. Du
 bist freundlichst eingeladen zur Hochzeit,
 kommst wie die Tischkarten zeichnen.“
 Arnold hatte im Uebermuth seines
 Glückes gar keine Schonung für den
 armen Marz, der noch immer wie ver-
 nichtet dastand, aber jetzt doch begriff,
 daß die Sache ernst war, und nun
 brach seine ganze Wuth und Enttäu-
 schung aus.
 „Sie sind verlobt mit Frau von
 Maiendorf? Deshalb also lassen Sie
 mich hier eingeschlichen, um mir —“
 „Oho, Marz, nimm dich in Acht!“
 unterbrach ihn der Major, der sich
 plötzlich hoch und drohend aufrichtete.
 „Du bist der Bruder meines liebsten
 Freundes, und ich möchte es dem Ernst
 ersparen, daß wir beide uns mit der
 Bistole gegenübersetzen, aber wenn du
 mir so kommst!“
 Er rückte sehr energisch dem jungen

Maler auf den Leib, der ebenso ener-
 gisch zurückwich, dabei aber in hoch-
 gradiger Empörung rief:
 „Ich werde gehen! Ich bleibe nicht
 länger in einem Hause, wo man meine
 Gefühle so schonungslos verhöhnt.“
 „Erst nimmst du das schändliche
 Wort zurück!“ fiel ihm Hartmut in die
 Rede. „Eingeschlichen! Denkst du, ein
 Officier läßt sich dergleichen sagen? Zu-
 rücknahme auf der Stelle — oder
 wir sprechen uns morgen früh!“
 Marz Hartmut schien eine gewisse Ab-
 neigung gegen Pistolen zu haben, und
 die Augen, die so drohend dicht vor den
 feingliedrigen, waren ihm offenbar
 sehr ungemüthlich, aber er zog sich sehr
 gut aus der Sache. Er legte die Hand
 über die Augen und stieß einen tiefen
 Seufzer aus.
 „Wollen Sie mit einem Verzweifeln-
 den reden, Herr Major? Sie sehen es
 ja doch, wie mich Ihre Nachricht ge-
 troffen hat und da — nun ja, da habe
 ich mich überlebt mit jenem Worte. Ich
 nehme es zurück.“
 „So — nun, das genügt allenfalls!“
 sagte Arnold, aber dabei streifte ein
 unendlich verzweifelter Blick den tapferen
 Marz. „Deine Verzweiflung kannst du
 behalten, dies Geschehene aber, das
 meiner Braut gilt, verleihe ich mir. In
 dem Punkte verleihe ich keinen Späß,
 da bin ich sogar sehr empfindlich —
 merke dir das!“
 Er wollte gehen, aber gerade in dem
 Augenblick kam Herr Notar Treumann
 den Gang herauf, augenscheinlich in
 sehr vergnügter Stimmung, denn er
 winkte und rief schon von Weitem:
 „Aber Herr Major, was hört man
 da für Geschichten! Sie wollen uns
 unsere kleine Gutscherrin entführen? Offi-
 ciell ist mir das freilich nicht mit-
 getheilt worden, als Lisbeth hat ge-
 plaudert, sie hat mir bereits von ihrem
 neuen Papa vorgeschwärmt, und da
 mußte Frau Wilma beistimmen. Das
 nennt man ja im Sturm siegen. Nun,
 ich gratulire von ganzem Herzen!“
 Damit stredte der alte Herr, der so-
 bald Neufahrt nicht in das Spiel kam,
 aller Welt das beste gönnte und sich
 mit aller Welt freute, ihm die Hand
 hin. Diesmal war er nicht im Ver-
 trauen und hatte keine Ahnung davon,
 daß sein lieber Marz wieder einmal
 abgefallen war. Der Major, dessen
 gute Laune sofort zurückkehrte, schlug
 kräftig ein.
 „Ich danke, Herr Notar! Finden
 Sie nicht, daß ich mich als Bräutigam
 vorzüglich ausnehme? Aber wo ist
 denn Ernst? Er weiß vermutlich noch
 nicht, ich muß ihm doch die große
 Neuigkeit mittheilen.“
 Treumann, der inzwischen seinen
 Neffen begrüßt hatte, wendete sich um
 und zeigte eine höchst ärgerliche
 Miene.
 „Ernst ist gar nicht mehr in Gerns-
 bach“, berichtete er. „Er ist wieder ent-
 matt und unzugänglich! Denken Sie nur,
 eine Viertelstunde von hier begab er sich
 ihm, allein und zu Fuß. Ich lasse ra-
 schlich anfragen und frage ihn — was
 bekomme ich zur Antwort? Er sei auf
 dem Rückwege nach Heilsberg und habe
 den Wagen für die zurückgelassen. Er
 selbst könne nicht bleiben, müsse schla-
 fen nach Hause, dringende Geschäfte
 — und damit läuft er im Sturm fort
 davon. Was soll Frau von Maiendorf
 davon denken und Sie hat er auch im
 Stich gelassen. Mein Herr Neffe leistet
 jetzt wirklich das möglichste in der
 Rücksichtslosigkeit!“
 Hartmut blidete mit einem etwas
 boshaften Lächeln auf den ganz er-
 grimmten alten Herrn. Ernst hatte
 ihm heute Morgen erklärt, daß mit
 dem heutigen Tage das Geheimniß seiner
 Autorschaft zu Ende sei auch für
 Heilsberg, und nun beschloß per Herr
 Major, sich ein Extravergnügen zu
 machen.
 „Das müssen Sie ihm diesmal schon
 verzeihen“, bemerkte er. „Ernst ist jetzt
 wirklich sehr in Anspruch genommen,
 vermutlich hat er Depeschen aus Ber-
 lin erhalten.“
 „Depeschen aus Berlin?“ wiederholte
 Treumann erstaunt. „Ja, was
 hat denn Ernst mit Berlin zu thun?“
 „Das werden Sie schon erfahren.
 Die Berliner Abendzeitungen kommen
 ja wohl morgen früh nach Heilsberg,
 da wird Ihnen die Geschichte zum
 Frühstück servirt. Aber eigentlich
 kann es Ernst nicht beantworten, daß
 Sie, der liebste Onkel, es erst nach-
 träglich und durch die Zeitung er-
 fahren.“
 „Nicht wurde Marz auch aufmerksam.“
 Der Notar aber schüttelte rathlos den
 Kopf.
 „Ich verleihe Sie nicht, Herr Ma-
 jor“, gestand er. „Was ist denn los
 mit Ernst?“
 „Das sollten Sie doch wissen“, spöte-
 te Arnold. „Sie sind ja eigens mit
 Marz nach dem goldenen Löwen ge-
 gangen, um ihn zu feiern. Das hätten
 Sie freilich näher haben können, denn
 er stand gerade vor Ihnen im Garten.
 Aber Sie tanzelten ihn ab und erklär-
 ten, an ihm sei Hopfen und Malz ver-
 loren, und gleich darauf ließen Sie ihn
 unglücklicherweise hochleben, den Ritter
 Sanct Georg, wie Sie sich so schön
 ausdrücken, den Verfasser von „Seyens-
 gold.“
 „Das ist doch nicht etwa — Ernst?“
 Der junge Maler stotterte vor Aufre-
 gung bei der Frage.
 (Fortsetzung folgt.)

Verloren.
 Von Henry Grechille.
 (Fortsetzung.)
 Bierundbreißigstes Kapitel.
 „Nein, Rosa“, rief Monfort eines
 Tages und warf die Serviette auf den
 Tisch, „das kann nicht mehr so weiter-
 gehen. Ihre Verdächtigungen, unterhän-
 gigen Bemerkungen und Klageüber alle
 Art habe ich nun völlig satt; wir müß-
 ten etwas hinter, wenn ich bitten
 darf. Um sechs Uhr kommen Sie wie-
 der, dann wird Herr Robert mit Ihnen
 abrechnen.“
 Die Köchin war ganz stumm vor
 Bestürzung und, noch ehe sie die
 Sprache wieder gefunden hatte, einem
 Schalten gleich verschwand.
 „Ach!“ ahmete Rosa erleichtert auf.
 „Das hat gut getan! Und jetzt wird
 in erster Linie Ordnung hier geschaf-
 fen, 's ist nicht überflüssig.“
 Und ohne einen Augenblick zu ver-
 loren, machte sie sich frisch an's Werk,
 so daß Robert bei seiner Heimkehr
 von der frühlichen Musik klingender
 Rasterellen begrüßt wurde.
 „Er der Taufend!“ sagte er und öff-
 nete ein wenig die Thüre, „da ist ja
 großes Reinemachen! Es ist schon
 lange her, daß...“
 Jetzt bemerkte er Rosa's Kopf, der
 aus der Thüre eines Koffers hervor-
 tauchte.
 „Was, Sie sind es?“ rief er er-
 staunt. „Was hat denn das zu be-
 deuten?“
 „Ja, ich bin's, Herr Robert, auf
 Tod und Leben. Wenn Sie wollen,
 sterbe ich bei Ihnen ab; nur seien Sie
 so gütig und lassen Sie morgen mein
 Koffer durch einen Dienstmann
 holen...“
 „Und Marzelle?“ fragte der junge
 Mann, dem die Sache noch nicht klar
 war.
 Die künstliche Heiterkeit Rosas hörte
 plötzlich auf.
 „Marzelle ist zurückgeblieben; ihr
 Vater ist gar nicht so übel, aber ein
 Bar bleibt eben ein Bar... Gebuld,
 Herr Robert, wir werden sie schon
 auch noch bekommen!“
 Sie zinkerte vertrauensvoll mit
 den Augen, aber sie waren feucht.
 „Armes Kind“, sagte Robert, in-
 dem er die Treppe hinaufging, „s
 wenig geschaffen für den Nummer...“
 Seinen Vater traf er sehr erfreut
 über das Erscheinen Rosas, so daß er
 sie in sein Wohnzimmer als fröhlich that,
 obgleich sein Herz voll Sorge um Mar-
 zelle war.
Fünfundbreißigstes Kapitel.
 Marzelle gab sich rechtlich Mühe, wie
 sie es verprochen hatte. Sie war viel
 allein; war der kleine Hausknecht in
 Ordnung gebracht, dann setzte sie sich
 an's Fenster und handhabte ihre Na-
 del mit der Waidbauer einer Näherin
 von Fach. Daneben hatte sie Zeit ge-
 nug, mit ihren Gedanken in der Pom-
 petraire anzuhängen, bei dem guten
 Herrn Bréault, der immer so traurig
 und so sanft in seinem Bestuhl saß,
 bei Rosa, die in ihrer blühenden
 Reife regierte, bei Julius, der in sei-
 nem schwarzen Hund, der jetzt schon recht
 alt sein mußte und wohl seine Löcher
 mehr in den Nasen grub, und bei dem
 guten, geduligen, ernten Robert, der
 allein die Sorge für die Familie auf
 sich genommen hatte, ohne daß ihm je-
 mand helfen oder es auch nur bemer-
 ken würde, daß er eine schwere Last
 trug.
 „Ich hätte ihm gern geholfen“, dachte
 Marzelle, „wäre eine gute Kranken-
 pflegerin geworden und hätte dem lie-
 ben Herrn Bréault vorgelesen.“
 Ihre Phantasie zog sie mit solch
 schmerzlicher Beharrlichkeit nach dem
 einsamen Hause hin, daß sie ihre
 Näherin weglegte und sich einer Rechen-
 aufgabe zuwandte. Ihr Vater gab ihr
 des Abends in verschiedenen Fächern
 Unterricht; er war ein guter, scharf-
 denkender Lehrer, hatte aber keine
 Geduld, und seine knapp gefaßten Er-
 klärungen verlangten vom Schüler
 eine dreifache Aufmerksamkeit.
 Das Rechnen und auch die Geo-
 graphie sind treffliche Mittel gegen
 eine allzu weitschweifende Phantasie
 und ein gesteigertes Gefühlleben, was
 Marzelle schon oftmals erfahren hatte.
 Ohne Vorwurf und Bitterkeit hatte
 sie dieses Leben hingenommen. Sie
 sagte sich in ihrem kindlichen Herzen,
 daß einen Vater gefunden zu haben,
 der den man lebt, dessen Schilling
 man ist, einen Vater, den man ganz zu
 eigen besitzt, ein solches Glück ist, daß
 man es gar nicht zu theuer erkaufen
 kann! Sie dachte es mit ihrer glücklichen
 Sorglosigkeit erkaufte, aber sie bellagte
 sich nicht darüber.
 Dieser Vater kam zu sehr unregel-
 mäßigen Zeiten nach Hause, denn es
 fiel ihm manchmal ein, geschwind noch
 einen weiten Gang zu machen. Nach
 dem Abendessen ging er meist noch
 mal aus, denn es war ihm zu eng in
 der Blauen Straße; den Hut in der
 Hand, die Stirne den Winden ausge-
 setzt, dachte er an seine Geschäfte, an
 seine Pflichten, an seine Tochter, die
 ihn nicht beschäftigte, als er sich's selbst
 eingestehen mochte.
 Während dieser Zeit saß Marzelle
 allein zu Hause, und ängstlich wie sie
 durch so viel Unglück allmählich ge-
 worden war, sorgte sie sich ab, ob ihm
 nicht ein Mißgeschick widerfahren sei.
 Marzelle verstand sich auf betrauti-

Bischoff Transfer & Storage Co.
 John Bischoff, Eigentümer
 313 Nord Main Straße,
 Davenport, Iowa. Tel. 5741.

WUNDER BROS.
 Buchbinder.
 Einbinden von Büchern, Einträgen
 und Arbeiten für Geschäftleute.
 Geschäfts - Bücher und Gummitempel.
 No. 802 weilli. 3. Straße, Davenport.

Advokaten und Notare

Ficke & Ficke
 Anwälte
 und Rechtskonsulenten.
 Spezielle Aufmerksamkeit wird den
 Nachlässen, Finanzsachen und Grund-
 eigentums-Angelegenheiten besond-
 ersten gesellschaftlichen Bestimmungen, Kapita-
 lanlagen auf hypothekarische Sei-
 tungen.
 228 weilli. Dritte Straße.

Henry H. Jebens,
 Advokat und Rechts-Anwalt.
 Zimmer 21, Freimaurer-Tempel, Ecke
 Dritter und Main Straße.
 Alle Rechts - Angelegenheiten und
 Regelung von Nachlässen etc. finden
 prompt Erledigung.
 Joseph Thünen, jr. Joseph Shores

Thuenen & Shorey
 Advokaten
 und Rechts-Anwälte.
 Zimmer 23 u. 24 McManus Gebäude.
 Tel. 526. Davenport, Ia.

W. M. Chamberlin,
 Advokat und Rechts-Anwalt
 Zimmer 306-307-308, Central Office
 Building.
 Tel. 28. Davenport, Ia.

Henry Vollmer,
 Nachfolger von
Schmidt & Vollmer,
 Advokat und Rechts-Anwalt.
 Welt zu verleihen zu billigen Zinsen.
 Office: Nordwestecke 2. und Garrison
 Straße. Ueber der Iowa Na-
 tional-Bank.
 Davenport, Iowa.

C. C. Cook, Walter M. Balluff,
 Auel S. Cool.

Cook & Balluff
 Advokaten und Rechts-Konsulenten
 Office: No. 218 Main Straße.

C. F. Ruymann, Adolph Ruymann.

Ruymann & Ruymann
 Advokaten und Rechts-Anwälte.
 Zimmer 35 - 36 - 37, Schmidt Bldg.,
 Davenport, Ia.

Carroll Brothers,
 Advokaten und Rechts-Anwälte.
 Geschäftsführer der
 Davenport Abstract Company.
 Eigenes vollständiges Set Mikrot-
 wischer von Scott County, Ia.
 Darlehen, Grundeigentum,
 Versicherungen.
 Zimmer 301-304, Lane - Gebäude,
 3. und Main Str.

FRED VOLLMER
 Rechtsanwalt.
 Persönl. Angelegenheiten, Scha-
 densersatz und Kriminalfälle und
 allgemeine Rechts - Angelegen-
 heiten. Tel. Dav. 518.
 417-420 Lane Bldg.

Rechtsanwalt - Office

Chas. B. Kaufmann,
 5. Flur, Secor's - Gebäude,
 (115 weilli. 3. Straße),
 Davenport, Iowa.
 Alle Spezialitäten des Abvo-
 katenstandes.
 In der Leih - Abtheilung:
 Geldanlage besorgt in Farm-
 Hypotheken erster Güte.
 Real-Estate - Anwälte: J. C.
 Emerson, Adolpha Belter.
 — Deutsch gesprochen. —

Mrs. S. A. Miller,
 Geburtshelferin.
 Graduirte in Leipzig, Deutschland; St.
 Louis Mo. Office: Davenport College
 of Gynecologic, 7. und Brady Straße.
 Phone: Dav. 2507. Examination \$1.
 Confinement \$15.00.

Scott County Sparbank
 Offices: Südwest-Ecke der Dritten und
 Brady Straße.
 Einbezahletes Kapital - \$ 250,000.00
 Ueberzuges und unge-
 theilte Gewinne . . . 600,000.00
 Guthaben über . . . 5,000,000.00
 Vier Prozent Zinsen werden für De-
 positen bezahlt.
 Beamte:
 John S. Gah, Präsident.
 Henry F. Petersen, Vizepräsident.
 Gust. Stüben, Kassier.
 Direktoren:
 Henry F. Petersen, C. A. Fide, J. S.
 Gah, Louis Hansen, J. S. Geary,
 J. W. Baker, Edw. C. Crockett, Patrick
 F. Walsh, Johannes Emdt.

HENRY RUNGE,
 Leichenbestatter und Embalmer.
 824 weillihe 3. Straße, Davenport.
 Telefon 597.
 Ordert werden zur Tag- und Nachtzeit
 prompt und sachgemäß ausgeführt un-
 ter Garantie der Zufriedenheit.
 Auto - Leichenwagen und Limousines
 auf Verlangen.

German Trust Co.
 empfiehlt als eine vortheilhafte
 Geld - Anlage ihre Venture-
 Bonds, gesichert durch
**Erste Hypotheken auf
 Grundeigentum.**
 Käufer werden ersucht, in
 der Office vorzusprechen.
 Dieselbe befindet sich im neuen Granit-
 Gebäude der Deutschen Sparbank, Ecke
 Main- und Dritter Straße.

Nissen & Hartwig,
 Leichenbestatter
 und Embalmer.
 Vollständige Arrangements für Be-
 grabnisse werden auf Wunsch übernom-
 men.
 Schwarze und weiße Leichenwagen
 und schöne Kutschen zur Verfügung.
 Aufträge per Telefon oder münd-
 lich finden prompte Beachtung.
 426 weilli. 2. Straße, Telefon 774.
 Davenport, Ia.

Bischoff Transfer & Storage Co.
 John Bischoff, Eigentümer
 313 Nord Main Straße,
 Davenport, Iowa. Tel. 5741.

WUNDER BROS.
 Buchbinder.
 Einbinden von Büchern, Einträgen
 und Arbeiten für Geschäftleute.
 Geschäfts - Bücher und Gummitempel.
 No. 802 weilli. 3. Straße, Davenport.

Advokaten und Notare

Ficke & Ficke
 Anwälte
 und Rechtskonsulenten.
 Spezielle Aufmerksamkeit wird den
 Nachlässen, Finanzsachen und Grund-
 eigentums-Angelegenheiten besond-
 ersten gesellschaftlichen Bestimmungen, Kapita-
 lanlagen auf hypothekarische Sei-
 tungen.
 228 weilli. Dritte Straße.

Henry H. Jebens,
 Advokat und Rechts-Anwalt.
 Zimmer 21, Freimaurer-Tempel, Ecke
 Dritter und Main Straße.
 Alle Rechts - Angelegenheiten und
 Regelung von Nachlässen etc. finden
 prompt Erledigung.
 Joseph Thünen, jr. Joseph Shores

Thuenen & Shorey
 Advokaten
 und Rechts-Anwälte.
 Zimmer 23 u. 24 McManus Gebäude.
 Tel. 526. Davenport, Ia.

W. M. Chamberlin,
 Advokat und Rechts-Anwalt
 Zimmer 306-307-308, Central Office
 Building.
 Tel. 28. Davenport, Ia.

Henry Vollmer,
 Nachfolger von
Schmidt & Vollmer,
 Advokat und Rechts-Anwalt.
 Welt zu verleihen zu billigen Zinsen.
 Office: Nordwestecke 2. und Garrison
 Straße. Ueber der Iowa Na-
 tional-Bank.
 Davenport, Iowa.

C. C. Cook, Walter M. Balluff,
 Auel S. Cool.

Cook & Balluff
 Advokaten und Rechts-Konsulenten
 Office: No. 218 Main Straße.

C. F. Ruymann, Adolph Ruymann.

Ruymann & Ruymann
 Advokaten und Rechts-Anwälte.
 Zimmer 35 - 36 - 37, Schmidt Bldg.,
 Davenport, Ia.

Carroll Brothers,
 Advokaten und Rechts-Anwälte.
 Geschäftsführer der
 Davenport Abstract Company.
 Eigenes vollständiges Set Mikrot-
 wischer von Scott County, Ia.
 Darlehen, Grundeigentum,
 Versicherungen.
 Zimmer 301-304, Lane - Gebäude,
 3. und Main Str.

FRED VOLLMER
 Rechtsanwalt.
 Persönl. Angelegenheiten, Scha-
 densersatz und Kriminalfälle und
 allgemeine Rechts - Angelegen-
 heiten. Tel. Dav. 518.
 417-420 Lane Bldg.

Rechtsanwalt - Office

Chas. B. Kaufmann,
 5. Flur, Secor's - Gebäude,
 (115 weilli. 3. Straße),
 Davenport, Iowa.
 Alle Spezialitäten des Abvo-
 katenstandes.
 In der Leih - Abtheilung:
 Geldanlage besorgt in Farm-
 Hypotheken erster Güte.
 Real-Estate - Anwälte: J. C.
 Emerson, Adolpha Belter.
 — Deutsch gesprochen. —